

PORTRÄT / PORTRAIT

Jaime Ochoa

die Abenteuer eines Einwanderers l'aventure d'un immigré

Gekommen ist er für eine Saison, geblieben ist er 51 Jahre. Der 79-jährige Katalane erinnert sich an seine Ankunft in Biel.

VON RENAUD JEANNERAT

«Ich bin an einem 24. Februar in Barcelona geboren worden. Und ebenfalls an einem 24. Februar – 1960 – kam ich in Biel an.» Jaime Ochoa, Rentner und ehemaliger Präsident des «Centro Espanol» in Biel, erinnert sich im Hinblick auf die erste Etappe des «Kulturparcours 4» an seine Ankunft in der Schweiz. Unter dem Titel «Die Seele im Koffer» macht der Kulturparcours diesen Sonntag Halt in «seinem» Centro.

«Ein Freund hatte mich 1960 in Spanien angerufen und gesagt: Ich habe einen Job für dich in Biel. Du wirst 32 Stunden pro Woche arbeiten, nicht schlecht verdienen und alle Frauen haben können, die du willst.» Jaime Ochoa kam am Mittag am Bahnhof an. Um 15 Uhr begann er seine erste Schicht im Dancing Domino.

Wegzug. In Spanien hatte sich Jamie zum Buchbinder ausbilden lassen, «doch die Bezahlung war miserabel». So übte er alle möglichen Berufe aus, ehe er Gefallen an der Hotellerie fand. «Auch wenn ich Eva Perron oder General Franco bedienen konnte, war es eine schwierige Zeit. Wollte man arbeiten, musste man für 15 Peseten einen Frack leihen, um danach 75 zu verdienen.»

Im selben Jahr seiner Ankunft in Biel lernte Ochoa «an der Braderie» eine rassistische Italienerin kennen – «im Januar 1961 haben wir geheiratet». Soeben hat das Paar den 50. Hochzeitstag gefeiert: «Wir haben dazu mit unseren zwei Kindern und unseren fünf Enkeln die Villa Ritter gemietet.»

Auch in der Schweiz ging der spanische Einwanderer verschiedenen Jobs nach. Nach der Gastronomie war er als Verkäufer in den Warenhäusern «Bouldoires, Burg, Coop, DAL und Merkur» tätig. Später kehrte er in die Gastronomie zurück, «erst im ‚Worbenbad‘, später im ‚Stadthaus‘ in Nidau.»

Im «Stadthaus» führte ihn das Schicksal mit einem spanischen Kunden zusammen, der ihm zum Einstieg in die Uhrenbranche verhalf. «Ich war 18 Jahre für HUSA an der Hugi-Strasse tätig.» Ironie des Schicksals: Während dieser Zeit reiste Jaime Ochoa beruflich oft nach Spanien. «Manchmal flog ich am Morgen nach Barcelona, dann ging es auf einen Sprung nach Madrid und wieder zurück nach Zürich oder Genf. Ich arbeitete dort, wurde aber hier bezahlt ...»

Identität. Während all dieser Jahre engagierte sich Ochoa für die spanische Kolonie in Biel. «Ich wurde Vize-Präsident. Dann Präsident. Um 1965 stellten wir die erste Lehrerin des Landes für unsere Kinder ein.» Früher gab es «weder TV noch Internet, also mussten wir uns was einfallen lassen. Wir organisierten Kindertheater, Biblio-

theks- und wöchentliche Filmvorführungen. Wir hatten jeweils zwischen 600 und 700 Teilnehmer.»

Paradoxe sprach Jaime Ochoa zu Hause mit seiner Frau Italienisch und mit den Kindern Französisch. «Spanisch oder Katalanisch sprach ich nur, wenn ich mich geärgert hatte ...»



Ochoa hat sich nie einbürgern lassen, «ich hänge an meiner Nationalität». Sein ältester Sohn ist Schweizer, der jüngste bleibt Spanier. «Er hätte für die Einbürgerung drei Monatslöhne bezahlen müssen. Mit Frau und Kindern konnte er sich das nicht leisten.» Ochoas Enkelkinder gehen regelmässig in die Ferien nach Spanien und sind stolz auf ihren Nachnamen.

Rückkehr. Nach der Pensionierung kaufte Ochoa ein Haus am Meer, in Escala in der Nähe von Figueras. «Meine Frau hat sich nie richtig daran gewöhnt. Ich konnte dort endlich Katalanisch sprechen. Ich war der Schweizer, sie die Italienerin. Eine Anekdote: Als wir einer Tanzgruppe beitreten wollten, bei der sich jeweils ältere Menschen am Sonntag trafen, hiess es: Sorry, nur für Einheimische. Ich sagte: Was? – Ich bin Katalane!» Jaime Ochoa hat das Haus schliesslich an Engländer verkauft.

Er bedauert nichts. «Ich konnte nicht vergessen, dass ich hier gut gelebt habe. Das ist mein zweites oder gar mein erstes Land, denn meine Heimat habe ich verlassen. Ich bin hierhergekommen, um zu arbeiten, es war ein Abenteuer. Ich bin für eine Saison gekommen. Ich wusste nur nicht, dass die Saison 51 Jahre dauern würde.» ■

Kulturparcours 4, «Ortswechsel – Leben zwischen Hier und Dort». Erste Etappe: «Die Seele im Koffer», Sonntag, 27. Februar, 10 bis 16 Uhr. Programm siehe Seite 22 und auf www.parcoursculturel.ch.

A 79 ans, le Catalan se souvient de son arrivée à Bienne: venu pour une saison, il y est depuis 51 ans.

PAR RENAUD JEANNERAT

«Je suis né à Barcelone, près du port, un 24 février. Et c'est aussi un 24 février, en 1960, que je suis arrivé à Bienne.» Jaime Ochoa, retraité, ancien président du Centro español de Bienne, se remémore son arrivée ici à la veille de la première étape du Parcours culturel 4, qui fera dimanche étape dans «son»

Identité. Durant toutes ces années, Jaime Ochoa a été très actif dans la colonie espagnole. «J'ai été rapidement vice-président, puis président.

période, Jaime Ochoa voyage souvent en Espagne pour son travail. «Parfois le matin à Barcelone, puis un saut à Madrid avant de rentrer par Genève ou Zurich. Je travaillais là-bas, mais j'étais payé ici...»

Identité. Durant toutes ces années, Jaime Ochoa a été très actif dans la colonie espagnole. «J'ai été rapidement vice-président, puis président.

Vers 1965, nous avons fait venir la première enseignante du pays pour nos enfants.» Autrefois, «il n'y avait pas la TV ou Internet, nous pouvions donc organiser beaucoup de choses, le théâtre des enfants, la bibliothèque, le cinéma toutes les semaines. On accueillait 6 ou 700 personnes.»

Paradoxe, à la maison, Jaime Ochoa parlait italien avec sa femme, français avec ses enfants, «l'espagnol ou le catalan, c'était seulement quand j'étais fâché...» Jaime Ochoa ne s'est jamais naturalisé, «je tiens à ma nationalité». Son fils aîné est devenu suisse, son cadet est resté espagnol. «On lui a demandé trois mois de salaire quand il a fait la démarche. Avec femme et enfants, il n'a pu se le permettre.» Ses petits-enfants vont régulièrement en vacances en Espagne et sont fiers de leur nom, Ochoa.

Retour. A la retraite, Jaime Ochoa avait acheté une maison au bord de la mer, à l'Escala, près de Figueras. «Mais ma femme ne s'est pas habituée. Là-bas, où je pouvais enfin parler catalan, j'étais le Suisse et elle l'Italienne. Pour l'anecdote, au début, quand nous avons voulu entrer dans un groupe d'anciens qui dansaient le dimanche, on m'a dit: désolé, nous ne prenons que les gens d'ici. J'ai dit: Comment ça? Je suis catalan.» Jaime Ochoa a revendu la maison à des Anglais.

Il ne regrette rien. «Je ne pouvais pas oublier que j'ai bien vécu ici, c'est mon deuxième, voire mon premier pays, puisque le mien je l'ai quitté. Je suis venu ici pour travailler, c'était une aventure. Je suis venu faire une saison, je ne savais pas qu'elle allait durer 51 ans.» ■

Parcours culturel 4, «Départ – entre racines et évasion», première étape, «Avec âmes et bagages», dimanche 27 février, de 10 h à 16 h. Programme en page 22 et sur www.parcoursculturel.ch.

PEOPLE



PHOTO: JOEL SCHWEIZER

«Spas am Pfeifen», heisst der dreiteilige Kurs, den **Rainer Blumenau** an der Volkshochschule Biel-Lyss seit nunmehr drei Jahren anbietet. «Pfeift jemand im Bus, hält man ihn für gut gelaunt. Würde er singen, hielt man ihn für verrückt.» Zu pfeifen bedeutet für den 51-jährigen Psychotherapeuten Freiheit, Aufmunterung, Ablenkung. Auch im Kurs steht der Plausch im Vordergrund. «Wir lernen unser Urinstrument besser kennen, pfeifen Kanons, einfache Melodien, die jeder kennt und die gerade deshalb viele Emotionen hervorrufen. Die Theorie ist auf ein Minimum beschränkt. Die Teilnehmer sind stets überrascht, wie sie in kurzer Zeit mit wenig Aufwand Erfolge verzeichnen.» Experimentieren, improvisieren, entdecken, erfinden – Anmeldeschluss ist Ende dieser Woche, der «Anpiff» folgt am 5. März. www.vhs-biel-lyss.ch mb

«Ich bin nicht mehr in einem Alter, in dem man eine politische Karriere startet», erklärt **Antoine Bigler** ohne Umschweife. Der 65-Jährige ist dieses Jahr der höchste Bürger von Tramelan. Der ehemalige Regierungsrat der Amtsbezirks Courtelary sass bereits Anfang der 1990er-Jahre zwei Jahre im Generalrat von Tramelan, «vor meiner Wahl in das Regierungsratalter». Bigler – mittlerweile Rentner – engagiert sich nun wieder politisch, um «die SP und die Jungen, die sich engagieren, zu unterstützen». Parallel dazu kümmert er sich um diverse Mandate. So ist er soeben für eine weitere



PHOTO: JOEL SCHWEIZER

Legislatur im Rat des Berner Jura bestätigt worden. Soziale Anliegen waren Bigler bereits vor seiner Wahl zum Regierungsvertreter wichtig, auch von seiner neuen Funktion hat er klare Vorstellungen: «Ich habe nicht die Absicht, eigentliche Politik zu betreiben. Unsere Rolle besteht vielmehr darin, Konsenslösungen zu finden und unseren Bürgern das Bestmögliche zu garantieren.» Und bei allem Engagement muss noch Zeit bleiben für sein liebstes Hobby – «das Reisen». FL

«Spas am Pfeifen» (Plaisir à siffloter), c'est le nom du cours en trois phases que propose **Rainer Blumenau** à l'Université populaire de Biel-Lyss depuis maintenant trois ans. «Si quelqu'un siffle dans le bus, on pense qu'il est de bonne humeur. S'il chantait, on le prendrait pour un fou.» Pour le psychothérapeute de 51 ans, le sifflement signifie liberté, encouragement, distraction. Durant le cours aussi, le plaisir est au premier plan. «Nous apprenons à mieux connaître notre instrument primitif, nous sifflons en canon des mélodies simples que tous connaissent, et qui donc font resurgir beaucoup d'émotions. La théorie se réduit à un minimum. Les participants sont toujours surpris de voir qu'en peu de temps et d'efforts des succès sont enregistrés.» Expérimenter, improviser, découvrir, créer – Délai d'inscription cette fin de semaine, début: 5 mars. www.up-bienne-lyss.ch. MB

«Je n'ai plus l'âge de relancer une carrière politique», avoue sans ambages **Antoine Bigler**, 65 ans, premier citoyen tramelot pour l'année en cours. L'ancien préfet du district de Courtelary avait déjà passé deux ans au conseil général «au début des années nonante avant d'être élu à la préfecture». Désormais retraité, il a repris du service «pour soutenir le parti socialiste et les jeunes qui s'engagent.» De quoi s'occuper aussi quelque peu, en parallèle à divers mandats, notamment le Conseil du Jura bernois où

BIRTH DAY TO YOU

■ **Ulrich Roth**, Immobilienhändler, Studen, wird diesen Donnerstag 58-jährig / *gérant immobilier, Studen, aura 58 ans jeudi.*

■ **Rudolf K. Spiess**, Leiter Informatik und Logistik Stadt Biel, wird diesen Samstag 63-jährig / *responsable informatique et logistique Ville de Bienne, aura 63 ans samedi.*

■ **Peter Bohnenblust**, Staatsanwalt, Präsident Bieler Schachfestival, Biel, wird kommenden Montag 60-jährig: «Nach einem ganz normalen Arbeitstag werde ich mich am Abend im kleinen Freundeskreis mit einem guten Essen verwöhnen lassen.»



■ **Gerhards Saner**, Direktor Saner SA, Studen, wird kommenden Dienstag 73-jährig / *directeur Saner SA, Studen, aura 73 ans mardi prochain.*

■ **Jean R. Graeppli**, ehem. Unternehmer, Port, wird kommenden Mittwoch 69-jährig / *ancien entrepreneur, Port, aura 68 ans mercredi prochain.*

■ **Hubert Klopfenstein**, Gemeinderat, Grossrat, Baudirektor, Biel, wird kommenden Mittwoch 56-jährig / *conseiller municipal, député (PRD), Bienne, aura 55 ans mardi prochain.*